

Unter diesem Motto machte sich eine Gruppe von Mitgliedern des Kirchenvorstandes auf den Weg zu einem Ausflug in die hessische Rhön. Nachdem wir unseren Ausgangspunkt auf der Wasserkuppe erreicht hatten, merkten wir an der Nähe zur Wolkenuntergrenze und dem starken Wind, wie nah wir dem Himmel schon gekommen waren.

Deshalb nutzten wir die Gelegenheit, zunächst einmal die Ausstellung des Biosphärenreservates zu



besichtigen und uns im Regionalladen mit Rhöner Spezialitäten zu stärken. Unser beiden Gastgeber, Astrid und Michael Schäfer, gaben uns vorab einen Überblick, was das Biosphärenreservat ausmacht, welche historischen Gegebenheiten dieser Schutzzone für Mensch und Biosphäre zugrunde liegen und welche Interessenslagen es zu vereinen gilt. Eigentlich sollte das Motto „dem Himmel so nah“ am Beispiel der verschiedenen Flug-

sportarten, die auf der Wasserkuppe beheimatet sind, betrachtet werden. Weil aber der Wind so außerordentlich stark und dabei auch noch in Böen wehte, konnten wir lediglich einen Piloten beobachten, der mit einem speziellen kleinen Gleitschirm Übungen am Boden machte. Dass er dabei auch unfreiwillig dem Himmel näher kam, weil Windböen selbst den kleinen Schirm in die Luft hoben, zeigte wie schwierig die Bedingungen waren. Da unsere Führer als Piloten und Gebietskenner sicher waren, dass es nicht regnen würde, machten wir uns gut gestärkt auf unsere Runde um die Wasserkuppe.

Bei der Rhön als „Land der offenen Fernen“ handelt es sich um eine Kulturlandschaft, die durch Holznutzung und anschließende Beweidung aus den ursprünglich mit Buchen bestandenen Berg Rücken entstanden ist. Als Biosphärenreservat vereinigt die Rhön die Ansprüche des Menschen an die Landnutzung mit dem Schutz der natürlichen Ressourcen. Besonders hervorzuheben ist, dass es sich um das einzige Biosphärenreservat handelt, das sich über mehrere Bundesländer erstreckt. Gerade in dieser Kombination von Weitblick und Vielfalt besteht eine große Herausforderung für die Entwicklung des Biosphärenreservates. Dabei gibt es viele Parallelen zu der Arbeit in einer

Kirchengemeinde:

Die gewachsene Vielfalt in den Ortsteilen bietet die Chance auf Entwicklung, wobei aber immer die Herausforderung besteht, die gemeinsamen Ziele nicht aus dem Blick zu verlieren.

Mit der Aufforderung zum VORWÄRTSSTARTEN ermuntern unsere Gastgeber nicht nur Gleitschirmpiloten, sich den Herausforderungen eines Gegenwindes zu stellen. Als Rhönkenner verstehen sie es auch, die Herausforderung einer Regionalentwicklung an Aussichtspunkten zu er-



klären. So hatten wir buchstäblich Einblicke in die Bayerische Rhön mit dem weithin erkennbaren Kloster Kreuzberg aber auch über die hessischen Rhönberge, die sich je nach Blickrichtung sehr unterschiedlich präsentieren. Die bekannte Milseburg als Felserrhebung bietet einen ganz anderen Anblick als die runden Kuppen des hessischen Kegelspiels, hinter denen man dann schon die Abraumhalden der thüringischen Kaligewinnung erken-

nen konnte. Zum Abschluss der Runde hatten wir einen Blick in Richtung Osten, bei dem bewusst wurde, wie nah auch dieser Teil Hessens an der ehemaligen Zonengrenze liegt. Bevor wir unseren Ausgangspunkt wieder erreichten, erprobten einige Teilnehmer die Sommerrodelbahnen.

Wegen der runden Blechkuchen aus dem Holzbackofen war das Heckenhöfchen Abschlussziel des Ausfluges. Die Wirtin bezieht ihre Kuchen aus der Holzofenbäckerei am Bio-Hof Gensler. Zu diesem Hof gehört



auch das Rhön-Indianer-Hotel, wo jung und alt, Familien und Gruppen eine Erlebniswelt der besonderen Art finden. Diesen speziellen Ort der Rhöner Gastlichkeit besichtigte ein Teil unserer Reisegruppe noch auf dem Heimweg und fasste den Entschluss: Hier soll einmal eine Familien-Gemeindefreizeit stattfinden.